

Einleitung

Rückenschmerzen gehören mit einer Praxisprävalenz von 8% zu den häufigsten Behandlungsanlässen in hausärztlichen Praxen. In mehr als 70% der Fälle handelt es sich dabei um akute, unkomplizierte Rückenschmerzen. Für die Diagnose akuter, unkomplizierter Rückenschmerzen reichen Anamnese und körperliche Untersuchung aus. Die Behandlung sollte aus frühzeitiger Aktivierung und ausreichender Analgesie bestehen. Die Studie soll dazu beitragen, die aktuelle Versorgungslage von Rückenschmerzenpatienten in Bezug auf Diagnostik und Therapie besser einschätzen zu können.

Methoden

Untersuchung in 11 hausärztlichen Praxen. Patienten mit



Abbildung 1: Ausschnitt Rückenschmerzpatientenbroschüre

akuten, unkomplizierten Rückenschmerzen werden 1 Woche nach Studieneinschluss schriftlich dazu befragt, welche Untersuchungen und Behandlungen bei ihnen aufgrund ihrer Rückenschmerzen in der vorausgegangenen Woche durchgeführt worden sind und wie gut sie ihnen geholfen haben. Zusätzlich wurde erfragt, wie häufig die Patienten nach ihrem Erstkontakt wegen Rückenschmerzen einen weiteren Facharzt mit welcher Fachrichtung aufgesucht haben.

Studienteilnehmer

Bislang eingeschlossene und befragte Patienten: 139. Den Fragebogen ausgefüllt haben 106 Patienten (Rücklaufquote: 76%).

Altersdurchschnitt	45,7 ± 14,1
Anteil Frauen	57 (53,8%)
Internetzugang	65 (61,3%)
Keine oder leichte körperliche Arbeit	71 (67,0%)
Ausbildungsabschluss:	
Lehre	50 (47,2%)
Fach-/Meisterschule	12 (11,3%)
(Fach-)Hochschulabschluss	25 (23,6%)
Beruf:	
Hausfrau	14 (13,2%)
Arbeiter	10 (9,4%)
Angestellte	42 (39,6%)
Rentner	11 (10,4%)

Untersuchungen

Bei 15% aller Patienten wurde im Untersuchungszeitraum von 1 Woche eine Röntgenaufnahme, bei 5% ein CT oder ein MRT durchgeführt, jeweils häufiger bei Frauen. Bei jüngeren (<= 42 Jahre) Studienteilnehmern wurde fast viermal häufiger eine Röntgenuntersuchung durchgeführt als bei älteren Patienten.

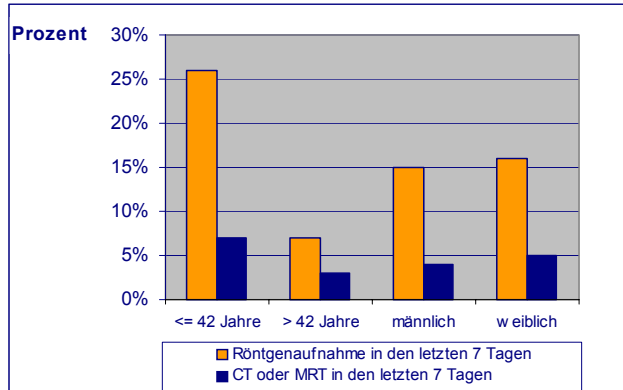


Abbildung 2: Durchgeführte Untersuchungen

Behandlungen

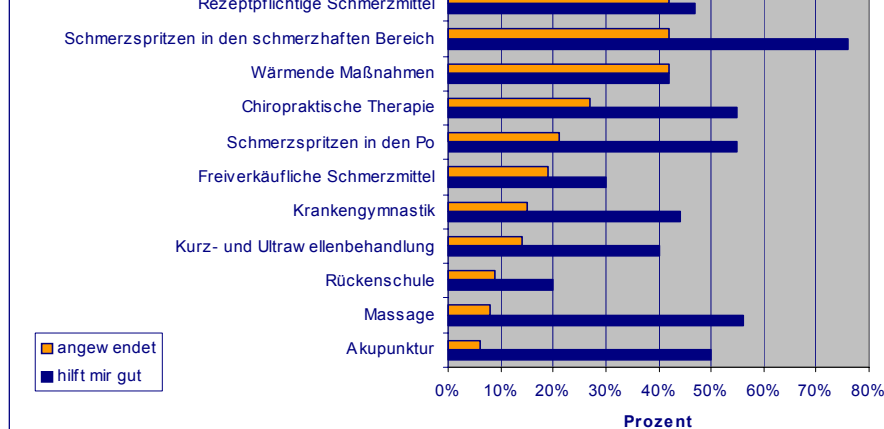


Abbildung 3: Häufigkeit der Behandlungen und Wirksamkeitseinschätzungen aus Patientensicht

Behandlungen

Am häufigsten wurden wärmende Maßnahmen, Schmerzspritzen "in den schmerzhaften Bereich" und rezeptpflichtige Schmerzmittel angewendet. Freiverkäufliche Schmerzmittel sowie aktivierende Behandlungen kamen dagegen seltener zum Einsatz.

Behandlungserfolg aus Patientensicht

Aus Patientensicht "gut geholfen" haben Schmerzspritzen "in den Po" und "in den schmerzhaften Bereich" sowie rezeptpflichtige Schmerzmittel und chiropraktische Therapie. Freiverkäufliche Schmerzmittel, wärmende Maßnahmen und aktivierende Behandlungen haben nur bei einem geringeren Prozentsatz der Patienten "gut geholfen".

Arztbesuche: Häufigkeit und Fachrichtung

17 von 106 Studienteilnehmern (16%) haben 1 Woche nach Hausarztkonsultation wegen Rückenschmerzen einen Facharzt aufgesucht. 6 Patienten waren bei einem Chiropraktiker, 13 bei einem Radiologen, 5 bei einem Orthopäden. 1 Patient suchte einen Neurologen auf.

Schlussfolgerungen

Bei sehr eng gefassten Einschlusskriterien wurden in dieser Studie alle Patienten mit chronischen oder komplizierten Rückenschmerzen ausgeschlossen. Trotz fehlender Evidenz wurden bildgebende Verfahren bei den eingeschlossenen Patienten mit unkomplizierten Rückenschmerzen relativ häufig und vor allem bei jüngeren Patienten eingesetzt. Therapien mit geringer oder nicht vorhandener Evidenzbasis kamen häufig zum Einsatz. Therapien, die mit Aktivierung und Bewegung in Zusammenhang

stehen (z.B. Krankengymnastik und Rückenschule), werden insgesamt vergleichsweise selten angewendet, ihre Effektivität wird von den Patienten geringer eingeschätzt. 16% der Patienten mit akuten, unkomplizierten Rückenschmerzen sucht zusätzlich zum Hausarzt einen Facharzt auf. Aus den vorliegenden Daten geht nicht hervor, auf wessen Betreiben (Arzt oder Patient) ein Großteil der nichtindizierten Untersuchungen und Behandlungen durchgeführt wurde. Für die Behandlung von Rückenschmerzen existieren ausführliche, evidenzbasierte Leitlinien. Der flächendeckende Einsatz kann helfen, unnötige (Doppel-)Untersuchungen

und Behandlungen, deren Wirksamkeit nicht erwiesen ist, zu vermeiden. Für die Zukunft wäre eine überzeugende Vermittlung dieser Inhalte sowohl an Ärzte als auch an Patienten wünschenswert. Schriftliche Patientenbroschüren können eine sinnvolle Unterstützung darstellen. Denn: Nur gut informierte Patienten können eine Behandlungsentscheidung mittragen und so zum Erfolg der Behandlung beitragen.